

meergrün. Es kam nun ein wundersames Gefühl über ihn, ein Drang, wie ihn der Zugvogel spürt, oder wie er uns Menschenkinder ergreift in der Fremde. So begab er sich denn mit seinen Brüdern auf die Wanderschaft. In mächtigen Zügen schwärmten die Stichlinge an der Küste entlang, schwammen in die Mündung des Stromes ein und zogen am Ufer entlang der Strömung entgegen. Kam ein kleiner Fluß oder ein Bach, so teilte sich der Schwarm, eine Abteilung schwenkte vom Heere ab, und so wurde er immer kleiner. Unser Stichling kam zuletzt in einen breiten Graben und stöberte hier in allen Ecken und Winkeln herum. Er wurde fast zum Einsiedler. Ja, man hätte ihn einen Träumer nennen können; denn man sah ihn oft unbeweglich auf einem Flecke stehn und den Erdboden betrachten.

Eines Morgens sehen wir ihn bei einer wunderbaren Beschäftigung; er liegt mit dem Bauche im Schlamme und dreht und wendet sich nach allen Seiten. Bald scheuert er den Boden mit der linken Seite, bald mit der rechten, und schließlich hat er eine sauber geglättete Mulde fertig. Nun erhebt er sich, um sein Werk zu betrachten und zu verschnaufen. Da er aber merkt, daß einige andre Stichlinge um ihn herum schwärmen und ihm zuschauen, packt ihn ein gewaltiger Zorn. Kehle und Brust färben sich blutrot, und mit funkelnden Augen und gespreizten Stacheln schießt er wütend auf die neugierigen Kameraden los und jagt sie in die Flucht. Nun arbeitet er unablässig und unermüdlich weiter. Er zerrt an den Wasserpflanzen, pflückt Blattstücke ab, sammelt Zweiglein vom Boden und trägt sie nach seiner Grube, und bald wölbt sich darüber ein kuppelförmiges Dach, das er mit seinem Speichel zusammengeleimt hat. So hat er ein schönes Haus, sicher angelegt, anheimelnd eingerichtet und dabei luftig und frisch; denn an jedem Ende führt eine offne Tür hinein, die dem Wasser freien Durchzug gestattet. Der stolze Bau erregt aber auch den Neid seiner Genossen, und er muß